

Aufwande eine Straße bis in den Schlag an-
gelegt. so daß die Abfuhr außerordentlich
günstig ist.

Zusammenkunft je Donnerstags 8 Uhr vor
dem Rathhause

Schultheißenamt
Wenzel.

Großsach.

Eichen-Verkauf.

Am Montag den 29 dieß werden von
Morgens 8 Uhr an aus dem hiesigen Ge-
meindewald 250 Stück Eichen von verschiede-
ner Länge und Stärke gegen gleich baare Be-
zahlung im Aufstreich verkauft.

Den 18. August 1859

Schultheißenamt

Kirchberg,
Oberamt Warbad.

Bau-Offord.

In Folge der Anstellung eines zweiten
Schulmeisters dabei, beabsichtigt die Gemeinde
im obern Schulhause eine Wohnung ein-
zurichten.

Nach dem hier vorliegenden Riß und
Uebersichtlaß betragen die Kosten:

Zimmerarbeit	28 fl. 48 fr.
Maurerarbeit	81 fl. 58 fr.
Gipsarbeit	86 fl. 38 fr.
Schreinerarbeit	96 fl. —
Glaserarbeit	3 fl. 20 fr.
Schlosserarbeit	29 fl. 42 fr.
Malerarbeit	2 fl. 40 fr.
Ausrunderarbeit	21 fl. 40 fr.

Die Abstreichverhandlung findet am
Dienstag den 26. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, wenn die
Viehhaber, Auswärtige und hier Unbekannte
mit Prädisat und Vermögenszeugniß versehen
werden hiezu eingeladen.

Den 19. August 1859

Gemeinderath
Schultheißenamt
Schwaderer

Privat-Anzeigen.

Wachung.



Morgenden Mitt-
woch aufbesetzte
Tanzmusik bei
Wischer
zum grünen Baum

Erzengelberg.

Ein Nagelschmiedesgeselle,
welcher sowohl eintreten könnte, findet dauernde
Beschäftigung bei
Jakob Ziegler, Nagelschmied.

Richberg,
Oberamt Waidorf.

Liegenschaftsverkauf.

Vater Hinderer's Witwe von hier be-
absichtigt, ihre Liegenschaft
im Ganzen unter ganz
annehmbaren Bedingungen
zu verkaufen.



- Dieselbe besteht aus:
- 16,0 Rth. Weidbau, zweifeldig
im guten baulichen
Zustande.
 - 10,0 Rth. Schauer, zweibarnig:
 - 0,9 „ Backofen und
 - 1/8 Wrg. 6,0 „ Hofraum,
 - 1/8 Wrg. 42,9 Rth. im hintern Derf
Reidgütern:
 - 1/8 Wrg. 25,1 Rth. Grab- Baum- und
Gemüsegarten.
 - 15 1/2 „ 18,0 „ Weid.
 - 7 1/2 „ 47,4 „ Wiesen und
 - 12 1/2 „ 7,9 „ Nadelwäldungen.
 - 38 1/2 Wrg. 35,2 Rth.

Es wird auf Verlangen das vorhandene
Wied- und sonstige Rohruß an Futter und
Früchte, Schaffgeschaf mit in den Kauf ge-
geben.

Viehhaber können die Liegenschaft se-
einsehen und einen rechtsgiltigen Kauf mit
Eigenthümern abschließen.

Den 18. August 1859.

A. N. Schultheiß
Reininger.

Sulzbach.

Geld-Anlehen.

200 fl. Pfülgeld hat gegen gesepliche
Sicherheit zum Ausleihen parat
Bäcker Kübler, Gemeinderath

Hall

Geld-Entrag.

Gegen wechselfre Sicherheit sind kleinere
und größere Summen Geld zu haben;
auch werden Güterzeiler gekauft von
Kommissionär Zerweck.

Umgebenhof.

Geld-Offert.

400 fl. sowie 50 fl. Pfülgeld hat
zu 1/2 Prozent auszuleihen
Gutsbesitzer Wegger.

Bei G. v. Kling in Tutzingen ist erschienen
und bei J. Heinrich in Badnang in Kommit-
kon zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

mit einer Haushaltung u. in Stadt und Land.
Der Kuchentanz, allelei Syren und Getränke
Schwabenart und wechsell in bereiten. Mit
selbstgeübten Erfahrungen heraus gegeben von
Karl Schmid. Zweite um 1 Pogen ver-
mehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 30 kr. Dieses
neue Kochbüchlein hat bereits den Vorzug man-
cher Köche erhalten, denn es ist bei seinem
geringen Preise dennoch so umfassend, wie das
größte Kochbuch. Die Auswahl der Syren
und Getränke ist so getroffen worden, daß im
Allgemeinen nur gewöhnliche Recepte im kleinen
Maßstabe aufgenommen wurden, ohne der
Kochkunst jedoch zu vergessen, wovon bei jeder
Gelegenheit auch mehrere vorzukommen. Zum Be-
weize seiner Nützlichkeit diene, daß es auf
22 Pogen in Sechseckform folgende Auswahl
enthält: 72 Arten Suppen, 60 Arten Bräuen,
37 Arten Kucheln, 30 Arten Kuchen und Obst-
kuchen, 27 Arten Saucen, 14 Arten Pasteten,
56 Arten Gemüse, 56 Arten Pickles und Auf-
läufe, 12 Arten große Pasteten, 27 Arten Fisch-
recepte, 9 Arten Ragouts, 17 Arten Salat und Zulagen zu
Gemüsen, 27 Arten Braten und gedämpfte
Recepte, 10 Arten Wildpret, 21 Arten Geflügel,
35 Arten Souffles, Cremes, Melées, viele
Salate, eingemachte Früchte, Getrocknetes, Ge-
tränke, und gegen 200 Badrecepte. Zusammen
also mehr als 700 Recepte.

Der Tischler und seine Gesellen.

Halt' der alte Tischlermeister
Seinen Handel festgehat.
Woll' den Herrn und Schöpfer danken
Ist auch heute noch geachtet.
Kreuz' ist nicht am Abend,
Sagt' und, wo die Kunde steht.
Wo die Kunde mit uns labent
Ihm das Silberhaar umweht

Sind zwei Wandertische kommen
Nehmen denst ad den Hüt.
Waren gen' als hand genommen
Wollen' nicht hüten gut.
Halt' der alte Tischler
Woll' die Wissen die der Kund.
Sagt' der alte Tischler, der Totten
Woll' die Sorge der ge'wend'

Geh' der alte Tischler
Woll' die Kunde, das Auge klar.
Woll' der alte Tischler von Kunde
Woll' die Kunde und die ge'nd.
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde

Und im Hand woll' stumm und stumm.
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde
Woll' die Kunde, die Kunde

Sah im Mond den Stern
Sah den Welt das Licht der Nacht.
Und, o Wunder, hier die Kunde
Ist im Sang das Licht der Nacht
An der Kunde der Kunde
Hilf und die Kunde der Kunde
Trau'n, da Kunde wie Kunden
Und es sang gar mild und hell

Liebe legt zu Lust und Leben
In die Kunde das Licht der Nacht
Liebe wird es Licht und Leben
Auf der Kunde der Kunde
Liebe läßt ihm Blumen blühen.
Liebe lindert seinen Schmerz.
Liebe trägt's nach Kundenmühen.
Ist und führt himmelwärts.

Sang's, und sich, die Hedelephne
Wandeln rings zu Rosen u. d.
Woll' die Kunde, die Kunde
Von den grauen Wimpern Licht.
Doch am Kunde der Kunde
Hilf den Kunde der Kunde
Doch es heult bei jedem Streich.
Und es singt dumpf und schwer.

„Iob und Strecken, Leos des Lebend,
 Trennung dem, was Liebe band;
 Trug und Täuschung, Preis des Streckend,
 Weisheit und Weisheit, Weisheit!
 Nachwarden den Jugendwangen,
 Brand der Hütte, die dich barg;
 All dem heißen Blutverlangen
 Kalt und still ein Awanz' Sara!“

Sang's, und sich die Hedepläne
 Wandeln ließ in Seelen'sch:
 Weisheit stamm, und eine Thone
 Von den grauen Wimpern schlich.
 Nimmt sein Köpflin von dem Scheitel,
 Kallt fremm die datten Hände:
 „Herr, das Gedächtnis ist eitel,
 Schenk' mir bald ein gnädig' End!“

Und es that des Auhangs Schimmer,
 Lude stahl im Vergewalt:
 Ein der Wimper, mehr wie immer,
 Hat gelegen bleib und toll.
 Iob dem Föcklein rauchen,
 Jungen Inkleid trauer Frau,
 Ward die Kallt ein Sehn geachen,
 Müntlein roth und Kunglein blau.

Wunderbarlichen sind verschwunden
 Ohne Gung und ohne Laul;
 In der Wackheit hatt' man lunden
 Sara und Wege von und blaul.
 In dem blaul a Sara der Kite
 Schlich im Knecht' auch und gut.
 Rindlein, das es Welt erhalte,
 In der blaulen Wege ruht. C. v. E.

Der Delinquent.

Abbildung aus dem Iob 1809 von Joh. Platterich.

1809.

„Als wir eben ganz gegen Zeltung kamen und
 es eben über den Berg durch das Gebölz hinan
 ging, war es in mir zur Gewisheit: entweder
 recht oder nie. Die hohen Auhentämme lufte und
 recht des ersten Weges, so wie die Auhöhe vor
 und bewirkt teure Nacht um und herum, so das
 man kaum drei Schritte weit seine Umgebung un-
 terhalten konnte.“

„Vor auf dem Wege bisher hatte ich mein
 Augenmerk auf die Wackelbäume des Offiziers ge-
 richtet. Ich stellte mich nun dichter an die Seite
 des Pferdes und streckte mit beschlopfendem Herzen
 in leicht beargenlicher Aufregung meine Hand nach
 der Wacke aus.“

„Es gelang glücklich, ich hatte sie in der Hand.
 Mein Pan war, in's Blaue hinein zu schließen, und
 dann bei der erfolgenden Verwirrung in das Gebölz
 zu entweichen, wozu mir die Kette nicht so leicht
 folgen dürfte.“

„Jetzt habe ich den Hahn auf — da knackte das
 Schloß — der Offizier wittert Unheil, schreit, und
 sein gewichtiger Säbel schwingt durch die Luft. In

dem Augenblicke geht auch die Pistole los — und
 mit einem Schrei der Wack steigt er vom Pferde.
 „Nur meine Rettung vor Augen, alle andere
 um mich in dem Augenblicke nicht beachtend, weiß
 ich mich mit einem Sprunge über den Strapsen-
 den, und fort hinein in den Wald — während die
 Soldaten noch unterwacht, was eigentlich vorgegan-
 gen, unter einander schrien, hin und her sprangen
 und selbst nicht wissen, was sie thun sollen.“

„Ich war bereits wieder auf freiem Felde, als
 ich auf einmal ein Pferd auf mich zu galoppiren
 hörte. Ich konnte natürlich nichts anderes glauben,
 als es sei einer meiner Verfolger. Schnell leg ich
 mich regungslos auf die Erde. Vielleicht überfiel
 er mich und sprangt davon.“

„In meinem Schrecken aber blieb es kaum drei
 Schritte neben mir stehen. Nun stien Welt! wo
 Du ist es aus!“

„Wie jedoch einige Minuten vergehen und ich
 noch immer nichts anderes höre, als das gewaltige
 Schreien eines ichen gewordenen Pferdes, erhebe
 ich ein wenig meinen Kopf von der Erde und ge-
 wahrte zu meiner unausprechlichen Freude nur ein
 leeres Pferd. Sollte es das des Offiziers sein?
 — Wie gleich! mag es gehören, wem es will. Es
 ist einmal da und für mich ein Angerger des Him-
 mels.“

„Ich erhebe mich leichten Herzens, strecke unter
 leblosen Worten meine Kniee nach dem Pferde
 aus und es war so lebendwärtig, sich todig lassen
 zu lassen. Wahrscheinlich hat der Schreck auf das
 arme Thier so gewirkt, daß es nicht die fremde
 Hand erkannte.“

„Im Nu war ich auf seinem Rücken und fort
 ging es im tollen Ritt, wie ihn kaum der wilde
 Jäger macht, bis ich vor den Thoren meines lieben
 Wackburgs war.“

„Nachdem ich unserem Bürgermeister, Herrn Frey-
 ling, meine Papiere übergeben, alle ich gleich wieder
 wo ich wollte, meine guten Freunde zu treffen. Ich
 konnte mich übrigens vorstellen, daß ich nach solcher
 Mähen auch Hunger und Durst habe. Also, Herr
 Peder, schnell, was noch zu haben.“

„Alle Anwesenden waren mit dem größten In-
 teresse der Erzählung geseht und konnten jetzt dem
 jungen Manne, der von seiner Auh Liebe war
 nicht genug Glück wünschen zu dem Entkommen
 vor dem Tode eines Spieß.“

„In der einen Ecke des Schankzimmers aber sah
 ein Mann, der zwar auch mit steigender Reue
 den Worten Heinrichs lauschte, mit dem Schluß
 jedoch gar nicht zufrieden schien. Es war ein großer
 bagerer Mann in stark abgemagerten Kleidern, von
 außerordentlich kräftigen Körperbau, ein paar eise-
 nen Ketten, rothem kuppigen Haupthaar und
 einem Gesicht, auf dem sich alle bösen Leidens-
 zeichen abdrückten.“

„Die grauen Augen dieses Mannes waren die
 ganze Zeit wie magnetisch auf Heinrich gerich-
 tet und bligten eckentlich vor höllischer Freude zu Ge-
 wöhnung der Gefahren. Aber über dem glücklichen
 Ausgange verfinsterte sich sein Gesicht immer mehr
 und ward suchbar drohend, als einer der Auhern

„Auh Heinrich aufmerksam machte, wie gefährlich
 es die Sache für ihn gestalten möchte, wenn der
 Offizier vielleicht tott ist.“

„Ach was,“ rief Stauder, „es war ja finster
 und Heinrich in Verleumdung. Wie sollten ihn die
 Franzosen erkennen. Und wenn auch, so hat uns
 der Kung noch immer so gute Freunde, die jederzeit
 bereit sind, ihn auch mit Aufopferung ihres eigenen
 Lebens aus der Mitte der Franzosen herauszurufen.
 Nehmt also Eure Plätze zur Hand und neigt an
 zur freundlichen Wiederkehr unseres gemeinschaftlichen
 Freundes!“

„Ein jubelndes „Hoch, Heinrich Kung“ erscholl
 durch das große Zimmer und Alle leerten ihre Glä-
 ser, selbst den finstern Koitbbaaren inbegreifen.“

„Niemand jedoch gewahrte dabei dessen Gesicht,
 es wie das böhmische Vorken, als er sich aus der
 Ecke entfernte.“

„Am die zehnte Vormittagsstunde des darauf
 folgenden Tags rüdten die ersten Abtheilungen der
 französischen Arme durch das Käminerthor in die
 Stadt und schon nach zwei Stunden lagten Wack-
 burgs Mauern mehr als zehntausend dieser ungebo-
 denen Gane.“

„Der erste Befehl des Generals Grandy war:
 Inghend bis Abend sechs Uhr eine Kontribution
 von 30,000 Gulden zu erlegen.“

„Um diesem Befehle mehr Nachdruck zu geben,
 wurden der Bürgermeister Kerling und die Käthe
 Kerstner und Jold auf dem Koitbbaue, wo selbst
 der feindliche Kommandant sein Hauptquartier auf-
 schlug, als Geiseln festgehalten, bis die Summe
 vollgemacht sey.“

„Das war keine leichte Aufgabe für die Wack-
 burger. Sie waren schon mehrmal bei den feindlichen
 Invasoren auf ihre Zeit mitgenommen. Es galt
 nicht nur ihre eignen drei Häuser auszulösen, son-
 dern auch die Stadt vor noch größerem Unglücke
 zu bewahren.“

„Ueberdies mußten alle Vorräthe von Eßstük-
 ken, Wein, Brod und Wohl an die Franzosen ab-
 geliefert werden. Wer nicht freiwillig hergab, dem
 wurde ohne weiteres genommen. Die Häuser waren
 vollgepferkt von feindlicher Inquartierung, welche
 es sich gut gelieben ließ — während die armen
 Bürger mit betrübten Mienen und kummervollen
 Jagenes herumstühten — sie wußten nicht, woher
 die nächsten Tage den großen Bedarf für die Frem-
 den zu nehmen.“

„Auch in einem großen, schönen Hause in der
 Wackmohlgasse herrschte die wahllose Verwüftung. Der
 Besitzer desselben, der Goldschmied Jold, ward wie
 gesagt, auf dem Koitbbaue festgehalten, das Haus
 voller Franzosen und seine achtzehnjährige Tochter
 über die Gefangennahme ihres Vaters so erschrocken,
 daß sie zu den vielen Sorgen, die jetzt auf ihr la-
 uerten, unthätig genesen wäre, wenn nicht Heinrich
 ihr den größten Theil davon abgenommen hätte.“

„Er hatte den Rest der Nacht bei seinem Freunde
 Stauder zugebracht und war am frühen Morgen
 schon zu seinem Ziehvater Hald gekommen, bevor
 dieser auf das Koitbbaue gegangen war.“

„Gegen fünf Uhr Abends war Heinrich mit sei-
 nen Beistellungen und mit der Besorgung der Ein-
 quartierung zu Ende. Er begab sich in den ersten
 Stock, wo er in einem Zimmer das Wack in
 Ithänen fand.“

„Da lehnte sie am Fenster und starrte mit den
 großen blauen Augen auf die Gasse hinab. Die
 blonden Haare waren aufgelöst — während die
 heißen Thrämentropfen wie Kugelsperlen auf den
 blauen Wangen ergüßten.“

„Der junge Mann trat leise heran, drückte sie in
 seine Arme und küßte die heißen Tropfen von ihrem
 Gesicht weg.“

„Ach, Heinrich,“ seufzte Marie, „sich leicht der
 Verlockungen wehren, was wird aus meinem Va-
 ter werden?“

„Sei ruhig, Geliebte!“ röstete er, „die Wack-
 burger lassen ihre Wackburger nicht sitzen. Sie wer-
 den sie sicher auslösen und bald wird der gute Va-
 ter wieder da seyn.“

„Ja, ja. Du kannst leicht rösteln, Dich leicht
 beruhigen — Du weißt ja nicht, was es heißt, um
 einen Vater zu zittern.“

„Marie!“ rief verwundert Heinrich, „sie aus-
 lassend, mit er nicht auch mein Vater? — Was
 wäre aus mir geworden, wie ich als wehrfähiges
 Kind meine armen Eltern verlor. Hat nicht auch er
 mich wie seinen Sohn geliebt, darnach aufgezogen
 und mich in sein Wohlthun aufgenommen? Und ich
 sollte ihn nicht wie einen Vater lieben? Ihn nicht
 wie ein braver Sohn mit Lob und Seele jugendbar
 seyn?“

„Verzeih — o verzeih,“ unterbrach ihn das
 Mädchen und wart sich mit einem unendlich liebe-
 vollen Blicke an seine Brust. „Ist wahr ja nicht,
 was du sprichst. Nun, so nur nicht töde — rümpel
 nicht so leichtbar Deine Stirne — Du weißt ja
 doch, daß Du nicht meinem Vater mein Auh bist.“

„Nichts verzeiht sich ja leichter als zwei Liebende,
 wenn sie sich so recht von Herzen lieb haben. Hei-
 neich hätte die besten Worte schon im nächsten Au-
 genblicke gesagt, und trat nun am Arme seiner
 Geliebten an das Fenster, mit ihr dem lebhaften
 Tische auf der Straße zuwenden.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Beignisse.

— Oberstürkheim, 17. Aug. Im Hundlich
 und in der Zuversicht, daß das Gegetnis des heu-
 tigen Heuttes ein glückliches werden müsse, wurde
 heute bereits ein Lauf zu 55 fl. per Cimer abge-
 schlossen.

— Paris, 16. August. Alle Stimmen sind
 darüber einig, daß das Einjugelst ein sehr glanz-
 volles, die Aufnahme der italienischen Arme eine
 sehr schmerzliche, doch die Stimmung des zahl-
 reich aus allen Theilen des Landes herbeigeströmten
 Publikum's keineswegs eine solche war, welche die
 Gelegenheit zu ermuntern Gemüthlichkeit verzeiht. Man
 war verächtlich in Plumen und Kostengewissen,
 wie es die Regierung in Ordenskreuzen ist; aber
 im Ganzen wurde der Accent auf die Heimkehr der

wachte sich auch ein weniger weises Gemüth kaum einer Thraue enthalten.

Berlin, 20. Aug. Nach dem gestern Abend 8 Uhr ausgegebenen Bulletin ist der Zustand des Königs derselbe geblieben. — Einen Vorwand für die bessere Verwendung der Krankheit und die Hebung der arbeitsamen Bevölkerung darf man auch darin finden, daß von heute ab täglich nur noch ein Pulletin ausgegeben wird, und daß die Mitglieder der königl. Familie, soweit sie Reisen beabsichtigen, über die Zeit der Abreise bereits bestimmt haben.

Frankfurt, 11. Aug. Der Weinmarkt wird in diesem Jahre dem Könige Humboldt, seinem leeren Vorkasse, eine tüchtige Schlappe verpassen. In Folge des ungewöhnlich starken Verbrauchs, der durch die tropische Hitze und die Zusammenziehung so vieler Truppen in den südlichen Städten herbeigeführt war, gehen die Vorräthe schon gewaltig auf die Höhe, während die Inhaber der Wirtschaften eine Menge letzter Weine aufkaufen und zu Preisen verpacken, die seit langen Jahren nicht ebdert sind. Die Preise würden sich noch niedriger stellen, wenn die Aepfelente nicht so ungenügend aufstele und dadurch der Fabrikation des so blieben Aepfelweins das nöthige Material fehle.

Die Sängerin Frau Bürde-Kay ist beim Dreckerer Hoftheater wiederum auf 3 Jahre mit einer Jahres-Gage von 10,000 Thalern und 6 Monaten Urlaub engagiert worden! — Soviel bekommen ja alle idyllischen Schullehrer mit einander nicht? Freilich besitzen sie auch nicht Bürde, sondern haben nur Bürden.

(Kuriose Rezepte.) Auf einem Haselnusse, zur Haut eines hohen Bedienten, erschien auch eine Hasel, welche Medicamente andeutet, unter denen sich folgende auszeichnen: Madagaascar-Oel für diejenigen, die keine Haare auf dem Rücken haben. — Pilauer für diejenigen, die wohl wissen, wo sie der Schuld drückt. — Wundersalbe für Krebdenken an Herren. — Obrenthaliam für diejenigen, die Alles nur halb verstehen. — Seife für diejenigen, die sich gern waschen möchten. — Pomade für die, an denen kein gutes Haar ist. — Scheidewasser, um lästige Verbindungen aufzulösen. — Wunderthätige Virtue gegen die Gichtanfälle. Peruvianischer Balsam zu Umschlagungen für Leute, die gern auf zwei Schultern tragen. — Präcipita für diejenigen, die immer oben hinauf wollen. — Veritable Augenbutter Lebensessenz für diejenigen, die nicht zu leben wissen. — Probates Mittel gegen den Stein des Anstehens. — Lait virginal, um seine Hände in Unschuld zu waschen. — Sublimat für diejenigen, die zu sehr an der Erde kleben. — Bestplaster für Schwäger. — Hellenstein für böse Jungen. — Glänzendes Fluidum, um dem Mantel christlicher Liebe einige Dehnbarkeit zu verschaffen.

Vor Kurzem stand in Charleroi ein achtjähriger Knabe vor dem Richter unter der schrecklichen Anklage, versucht zu haben, seinen leidlichen Vater zu vergiften, nachdem derselbe ihn geprügelt hatte. Er mißte von Zündhölzern

genommenen Phosphor in seines Vaters Getranks, und nur der größten Aufregung der Rechte verdankte dieser sein Leben. Der Knabe gestand die That und erzählte alle Umstände. Als ungenügend erachtet wurde er bis zum 17. Jahre einer Besserungsanstalt überwiesen. Hergenerend war die Scene, als die Eltern sich nach der Eignung von ihrem Kinde trennen mußten.

Zweifelhafte Charade.

Kein Gutes nützt,
Kein Jovales nützt,
Kein Gutes nützt,
Wie ich wohl weiß,
No börs Zeichen,
Nur Pluckern eigen.

Winnenden Naturalienpreise vom 17. Aug. 18

Kreuzgattungen.	Dtsche.		Wittl.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	14	—	13	20	—	—
• Dinkel . . .	5	29	5	15	5	3
• Haber . . .	7	9	6	22	5	24
1 Eimer Weizen . . .	1	40	1	36	—	—
• Gerste . . .	1	16	1	8	1	6
• Roggen . . .	1	24	1	16	1	12
• Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
• Weizen . . .	1	20	1	18	1	12
• Weizen . . .	2	12	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	2	24	2	12	2	—
• Weizen . . .	1	48	1	44	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 20. Aug. 1859.

Kreuzgattungen.	Dtsche.		Wittl.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	12	23	12	23	12	23
• Dinkel . . .	6	—	5	6	4	—
• Weizen . . .	12	30	12	30	12	30
• Korn . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	9	12	9	3	9	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	6	—	5	30	5	12

Goldkurs.

Frankfurt, den 20. August 1859.

Nikolen . . .	9 fl.	31—32fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	55 1/2—56 1/2
Gold 10 fl. Stücke	9 fl.	36—37
Randgulaten . . .	5 fl.	27 1/2—28 1/2
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	16—17
Engl. Souverains	11 fl.	36—40
Pr. Ruffinschein . . .	1 fl.	45—1/2

Wachung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Schuler.

Der Wurrthal-Vote,

invalide

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Wacknang und Umgegend.

Der Preis jedes Dienstag und Freitag ist in einem ganzen Hagen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jedes Wort werden mit 2 kr. die abgesetzene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 68.

Freitag den 26. August

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wacknang.

Gläubiger-Aufruf.

Der bereits in Amerika sich befindliche Carl Ferdinand Theodor Klemm, Bürger in Wacknang, Sohn des Reichsten Eduard Klemm von hier, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft für etwaige Schulden nicht stellen, daher seine Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche an K. Klemm binnen 30 Tagen um so gewisser bei dem Gemeinderath Wacknang anzumelden, als im andern Falle seiner Auswanderung stattgegeben werden würde.

Den 16. August 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Stuttgart.

Holzlieferung.

Die hienach bezeichneten, zum Bau der Eisenbahnbrücke über den Neckar bei Heilbronn im heurigen Frühjahr erforderlichen Hölzer und Schnittwaaren, nämlich:

- 1) Eichenholz:
1950 Quadratuß 3zöllige Dielen, 14—16' lang, 11—12" breit;
- 2) Tannenholz:
80 Stämme zu Arbeitsböden, hälftig 60ger, hälftig 50ger, mit zusammen 4800 Kubikuß,
1200 Kubikuß Rundholz in Stämmen von 50' Länge, im Mittel 7—9" stark,
400 laufende Fuß 7/8" stark beschlagene Holz in Stücken bis zu 30' Länge, nicht völlig fertig.

200 laufende Fuß die 9/8" stark,
300 laufende Fuß die 9/8" stark,
248 Stück Grundriable, 15—20' lang, im mittleren Durchmesser 9" stark, etwa 4500 laufende Fuß,
600 Quadratuß Bretter, je 15' lang und 9—10" breit, 1 Terzimalzoll dick,
600 Quadratuß die, 0,8 Terzimalzoll dick,
950 Quadratuß 1 1/2zöllige Dielen, je 12—15' lang,
9500 Quadratuß 3zöllige Dielen, je 14—16' lang, 8—11" breit,
6200 Quadratuß Grundriable, 3" stark, 12—15' lang, 9—10" breit,
werden im Submissionswege angeschafft.

Von den Bedingungen kann bei dem Eisenbahnbauamt Heilbronn Einsicht genommen werden.

Die Lieferungsanerbietungen können für das ganze Quantum oder einen Theil desselben gemacht werden, und sind mit Angabe der äußersten Preise, dem Quadrat, laufenden oder Kubikuß nach, franko Baustelle Heilbronn, spätestens bis

Samstag den 10. Sept. d. J.
Abends 8 Uhr.

bei der unterzeichneten Stelle versiegelt mit der Aufschrift: „Holzlieferungs-Offer für den Heilbronner Brückenbau“ versehen einzureichen.

Den 20. August 1859.

R. Eisenbahnbaukommission.
Schwarz.

Großaspach,
Oberamt Wacknang.

Aufforderung.

Johanne, geborene Wenzel, Ehefrau des Schuhmachers Daniel Wildermuth, hat in